

zen, litten auch an diesen und überschritten sie (S. 141). Und er versteht es, zu einer Beschäftigung mit ihnen anzuregen. Daß er wenigstens einen Vertreter des Judentums aufgenommen hat, steht dem Band gut an.

Vor dem Vergessen zu bewahren, das eigene Wissen zu überprüfen, den geschichtlichen Fortschritt der geistigen Erkenntnis zu dokumentieren, ein Bewußtsein für die landschaftliche Prägekraft zu vermitteln und zu einer Auseinandersetzung mit einzelnen Persönlichkeiten einzuladen, darin sehe ich den Nutzen dieses Bandes. Die zahlreichen Abbildungen, von denen viele farbig sind, lassen gerne nach ihm greifen.

Dietrich Meyer

Hubertus LOSSOW: *Michael Willmann (1630-1706). Meister der Barockmalerei*. Würzburg: Wilhelm Gottlieb Korn 1994, 143 S., zahlreiche Abb.

Der in Königsberg geborene Willmann ist, obwohl nicht so bekannt wie Rembrandt oder Rubens, der bedeutendste Barockmaler Schlesiens. Der vorliegende Band bietet eine kurze Biographie, eine Skizze seiner stilgeschichtlichen Entwicklung, vor allem aber eine ausführliche Darstellung seines Werkes mit einem vollständigen Verzeichnis seiner heute nachzuweisenden Werke. Der beigefügte Bildteil ist sehr hilfreich, schade, daß nicht alle Werke farbig abgebildet werden konnten.

Für den evangelischen Kirchengeschichtler ist Willmann von Interesse, weil dieser zunächst in der lutherischen Tradition Preußens groß wurde, seine Ausbildung in der Werkstatt Rembrandts und den reformierten Niederlanden empfing, nie in Italien war, dann aber zur katholischen Kirche übertrat, um sich ganz der religiösen Kunst zu widmen. Willmann war eine kürzere Zeit Hofmaler des Großen Kurfürsten in Berlin gewesen, hielt es dort aber nicht aus, weil ihn, wie Lossow vermutet, die dekorative Ausschmückung der Schloßräume nicht befriedigte. Willmann verschrieb sich ganz dem religiösen Figurenbild, was ihm wohl von Rembrandt, aber auch von van Dyck und Rubens her auf seinen künstlerischen Weg mitgegeben wurde. Dieses Ziel aber konnte er, der sich seiner Fähigkeiten bewußt, arbeitsam und ehrgeizig war, in Schlesien nur in der katholischen Kirche verwirklichen. So lebte er fortan in Kloster Leubus und arbeitete für Abt Arnold Freiberger, der

ebenfalls Konvertit war. Willmann legte auch bei seinen Kindern auf eine religiöse Erziehung großen Wert.

Faszinierend ist seine religiöse Leidenschaft. Willmanns Bildprogramm zeigt die Herkunft von Rembrandt in seinen Darstellungen alt- und neutestamentlicher Szenen. Andererseits hat ihn auch Rubens und Italien beeindruckt, wie seine zahlreichen Heiligenviten und mythologischen Themen zeigen, und darin folgt er *der flämisch-katholischen Linie der Gegenreformation* (so Lossow, S. 96). Der heutige Betrachter wird seine Einbettung dieser Szenen in die schlesische Waldlandschaft, wie z.B. bei der Schöpfung, als besonders eindrücklich empfinden. Er liebte die Dramatik, das Spiel mit dem Licht, die Konzentration auf das Wesentliche, die Farbe, eine geradezu impressive Malweise. So gibt es, anders als bei seinem Lehrer Rembrandt, fast keine Druckgraphik von ihm. Es ist das Verdienst von Lossow und dem Korn-Verlag, mit diesem Werk der Gestalt Willmanns zu größerer Anerkennung und Publizität verholfen zu haben und damit den heutigen Besuchern Schlesiens einen Weg zur Entdeckung der herrlichen Fresken von Kloster Leubus und der Josephskirche und Abteikirche von Grüssow gewiesen zu haben.

*Dietrich Meyer*

*Deutsche Geschichte im Osten Europas: Schlesien.* Hg. von Norbert CONRADS. Berlin: Siedler Verlag 1994, 816 S., Abb.

Mit dem hier anzuzeigenden Werk ist eine eindrückliche und schon von Umfang und Format her gewichtige Veröffentlichung zur schlesischen Geschichte gelungen. Da der dritte Band der »Geschichte Schlesiens«, herausgegeben durch die Kommission für Schlesien, wegen fehlender Mittel noch nicht erschienen ist, muß man bewundernd anerkennen, daß hier in kurzer Zeit ein klar konzipierter Gesamtüberblick zur Geschichte Schlesiens entstanden ist, der eine Lücke schließt und nach etwa 80 Jahren wieder eine umfassende Gesamtdarstellung bietet. Mit Norbert Conrads hat der Verlag einen und energievollen Wissenschaftler als Herausgeber gewinnen können, der einen ausgewiesenen und leistungsfähigen Mitarbeiterstab an die Arbeit gesetzt hat. Das Ergebnis entspricht dem neusten Stand der Forschung und wird als ein Standardwerk in die Forschung eingehen.